

Exkursion des Nachwuchskollegs „Wissensgeschichte der Neuzeit“ nach Cambridge, 6. bis 12. Mai 2019



Anfang Mai war es endlich soweit: Unsere lange vorbereitete und dementsprechend mit Spannung erwartete Exkursion nach Cambridge stand an. Wie den meisten Angehörigen der internationalen „scientific community“ war die ostenglische Universitätsstadt natürlich auch den Mitgliedern unseres Nachwuchskollegs bereits als äußerst renommierter Ort auf der akademischen Landkarte bekannt, persönlich war es jedoch zumindest für die meisten Kollegiat*innen der erste Besuch am für seine Bootsrennen berühmten Flüssen Cam. Im Wunsch, die Exkursion möglichst klimaneutral durchzuführen, hatten wir uns dafür entschieden, die Reise mit dem Zug zurückzulegen, und so erreichten wir nach über zehnstündiger Fahrt, mit Umstiegen in Frankfurt, Brüssel und London, am späten Montagnachmittag den Bahnhof Cambridge. Dort erwartete uns bereits Marie de Rugy, eine ehemalige Postdoc-Stipendiatin der Universität Erfurt, die im Anschluss an ihren Aufenthalt am Forschungszentrum Gotha ein zweijähriges *International Newton Fellowship* der *British Academy* zuerkannt bekommen und uns spontan zu einem Besuch in Cambridge eingeladen hatte. Marie de Rugy führte uns in den folgenden Tagen durch die Stadt und ihre Colleges und öffnete uns manche Tür, die Nicht-Universitätsangehörigen für gewöhnlich verschlossen bleibt.

Von Tugendpforten, Totems und Stoffkarten: Nach einer erholsamen ersten Nacht – die lange Zugfahrt steckte uns allen in den Knochen – und einem kräftigen englischen *full breakfast* trafen wir uns mit Professor Joachim Whaley, der uns eingeladen hatte, eine Führung durch das *Gonville and Caius College* zu geben. Das College liegt im Herzen von Cambridge und gehört zu den ältesten der Universitätsstadt. Wie die meisten Colleges verfügt *Gonville and Caius* über eine eigene Kapelle, ein Refektorium, eine hauseigene Bibliothek, zahlreiche Gemeinschaftsräume, sogenannte *Combination rooms*, und über eine eigene Programmatik: Für die *Caians* geht es zunächst durch die Pforte der Bescheidenheit und Demut („*porta humilitatis*“), dann weiter durch die Pforte der Tugend („*porta virtutis*“), wo sie sich gewissenhaft vor den Ansprüchen der Wissenschaft verantworten müssen, bis sie schließlich als Absolventinnen und Absolventen des Colleges die Pforte der Ehre („*porta honoris*“) passieren dürfen, um im nahegelegenen Senatsgebäude ihre Diplome entgegenzunehmen.



Innenhof des *Gonville and Caius College*

Gonville and Caius war im 14. Jahrhundert gegründet worden, um zunächst die Ausbildung der Kleriker zu

garantieren, und fungierte danach lange Zeit als Ausbildungsstätte für Staatsbeamte und Diplomaten. Heutzutage dominieren die Naturwissenschaften an der Universität Cambridge, nicht zuletzt aufgrund bekannter Persönlichkeiten wie Stephen Hawking (1942–2018), einem ehemaligen Fellow von *Gonville and Caius*. Nachdem uns Joachim Whaley durch die spannende Geschichte und die beeindruckenden Räumlichkeiten des Colleges geführt hatte, hielt er für uns noch eine Überraschung bereit: Er zeigte uns die Matrikelbücher des Colleges – Archivalien der ganz besonderen Art, denn *Gonville and Caius* verfügt als einziges College über Matrikelbücher, welche die Personaldaten aller Studierenden seit der Gründung ununterbrochen dokumentieren. Die Bücher gewähren nicht nur einen Einblick in die Universitätsgeschichte, sondern geben



Gruppenfoto vor der *King's College Chapel*

spannende Antworten auf sozial- und kulturgeschichtliche Fragestellungen.

Am Dienstagnachmittag stand der Besuch des *Museum of Archaeology and Anthropology* auf dem Programm. Wir staunten nicht schlecht über den dichten Sammlungsbestand des Museums, das den Besucherinnen und Besuchern unter anderem einen riesigen Totempfahl aus Nordamerika, eine originale Samurai-Rüstung aus Japan, ein Kanu aus Borneo sowie zeitgenössische Kunst aus Asien, Afrika und Ozeanien präsentiert. Mehr thematische Fokussierung verlangte von uns das Abendprogramm: Marie de Rugby hatte uns zu ihrem Vortrag im *Seminar in the History of Cartography* eingeladen. Zusammen mit Natasha Pairaudeau vom *Centre of South Asian Studies* sprach sie über die Kartographie Indochinas im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Der Vortrag mit dem Titel „*Burmese cloth maps and itineraries in Cambridge University collections*“ gab uns einen Einblick in ihre aktuelle Forschungsarbeit, viel kartographiegeschichtlichen Input und die anschließende Diskussion einen Einblick in die Gesprächskultur der Universität Cambridge, die von allen als sehr angenehm und konstruktiv empfunden wurde.

London: DHI, BM und V&A: Am nächsten Tag (Mittwoch) ging es nach London. Zunächst stand der Besuch des Deutschen Historischen Instituts (DHI) in London auf dem Programm. Christina von Hodenberg, die Direktorin, gewährte uns spannende Einblicke in die Strukturen, Arbeitsweisen und Wirkungsfelder des Forschungsinstituts. Das DHI ist seit mehr als vier Jahrzehnten einer der Dreh- und Angelpunkte der bilateralen Wissenschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich. Mit einem breiten Angebot an Stipendienprogrammen, Summer Schools und Konferenzen sowie einer ausgezeichneten Fachbibliothek fördert es den wissenschaftlichen Austausch zwischen Nachwuchswissenschaftler*innen, die sich mit der Geschichte Großbritanniens bzw. der Geschichte der deutsch-britischen Beziehungen beschäftigen. Außerdem trägt das DHI mit einer Vielzahl von öffentlichen

Veranstaltungen in Form von Annual Lectures, Ausstellungen und Diskussionsabenden zum politischen Dialog beider Länder bei. Nach einer sehr informativen und offenen Gesprächsrunde mit Frau von Hodenberg erhielten wir eine Führung durch die Räumlichkeiten der Bibliothek, die mit einer Kaffeerrunde im Zeitschriftensaal des Instituts endete. Der Nachmittag stand offen für Museumsbesuche. Während uns das nahegelegene *British Museum* (BM) die Möglichkeit bot, einzigartige Zeugnisse der Kulturgeschichte zu besichtigen – vom Rosetta-Stein über Moai-Statuen bis hin zu Arbeiten Dürers, Raffaels und Michelangelos –, gewährte das *Victoria and Albert Museum* (V&A), das durch die Person seines Namensgebers, des aus dem Hause Sachsen-Coburg und Gotha stammenden Prinzgemahls Albert (1819–1861), eng mit der Gothaer Sammlungsgeschichte verwoben ist, Einblicke in die Geschichte des Gewerbes, des Designs und der Mode.

Cambridge: Wirkungsstätte Isaac Newtons: Das Programm des dritten Tages, den wir wieder in Cambridge verbrachten, sollte mit dem Besuch des *Fitzwilliam Museum*, des Botanischen Gartens und der *Pepys Library* ebenfalls sehr abwechslungsreich werden. Das *Fitzwilliam Museum* beeindruckte uns mit seiner Bandbreite an Ausstellungsobjekten, angefangen von Keramiken aus dem Nahen und Mittleren Osten über spätmittelalterliche Manuskripte bis hin zu einzigartigen Möbelstücken aus viktorianischer Zeit – darunter eine Schreibtischuhr in Totenkopfform. Begeistert waren wir außerdem von der dortigen Gemäldesammlung, die uns u. a. Stücke von Bruegel, Monet und Rubens präsentierte. Nach dem Besuch des Museums und einem Mittagessen im beeindruckenden Refektorium von Marie de Rugys College, dem *Wolfson*, gingen wir zusammen in den Botanischen Garten von Cambridge. Neben einem Setzling des berühmten ‚Newtonschen Apfelbaumes‘, der dort zu sehen ist, beeindruckten uns besonders der Geruchsgarten und der botanische Zeitstrahl, ein Bepflanzungsstreifen, auf dem jene Pflanzen angebaut wurden, die über die Jahrhunderte hinweg nach England eingeführt wurden, darunter die Tabakpflanze, die Kartoffel und die Tomate. Vom botanischen Garten ging es weiter in die *Pepys Library*, eine Privatbibliothek, welche sich im *Magdalene College* befindet. Wie uns die Hausbibliothekarin Jane Hughes erklärte, ist die Bibliothek des vor allem als Tagebuchschreiber bekannten Abgeordneten und *Secretary of the Admiralty* der Royal Navy, Samuel Pepys (1633–1703), eine im Original und komplett erhaltene, weil bereits zu Lebzeiten des Sammlers abgeschlossene Privatbibliothek, die von vornherein auf nicht mehr als 3000 Bände konzipiert war, welche kurioserweise nach Größe nummeriert sind. Die Bibliothek umfasst neben den weltberühmten Tagebüchern des Abgeordneten unter anderem eine Kopie von Isaac Newtons *Philosophiæ Naturalis Principia Mathematica*, sechzig mittelalterliche Manuskripte sowie Francis Drakes persönlichen Almanach.

Zwischen Wissenschafts- und Religionsgeschichte: Das Programm des nächsten Tages forderte den Exkursionsteilnehmer*innen eine schwierige Entscheidung ab: Es bestand die Wahl zwischen dem Besuch verschiedener wissenschaftshistorischer Sammlungen und der Teilnahme am Workshop „*Religion and Identity in the Holy Roman Empire and the Habsburg lands since the Middle Ages*“. Der größere Teil der Gruppe wählte die erste Option und wurde in der University Library von Professor Jim Secord in Empfang genommen, der durch die von ihm kuratierte Sonderausstellung „*200 years of the Cambridge Philosophical Society*“ führte – dem Namen der Gesellschaft zum Trotz eine *tour d’horizon* durch zwei Jahrhunderte naturwissenschaftlicher Forschung an der Universität Cambridge, die nicht zuletzt wegen dieser Leistungen und der damit verbundenen Nobelpreise in internationalen Rankings noch vor der älteren Dauerrivalin Oxford rangiert.



Marie Nosper, Annika Dörner und Verena Bunkus bei der Besichtigung der Darwin-Briefsammlung

Anschließend bestand die einmalige Gelegenheit, exklusive Einblicke in die an der Universitätsbibliothek beheimatete Edition der Briefe von Charles Darwin (1809–1862) zu gewinnen. Paul White, einer der Herausgeber des *Darwin Correspondence Project*, gab nicht nur spannende Einblicke in die Arbeitsabläufe dieses gigantischen Editionsprojekts – mittlerweile sind ca. 15.000 Briefe von und an Darwin erfasst –, sondern präsentierte auch einige herausragende Stücke. Neben ausgewählten Briefen Darwins durften auch die Tagebücher der Beagle-Reise und andere persönliche Aufzeichnungen von uns in Augenschein genommen werden. Zum Abschluss unseres Wochenprogramms besichtigten wir schließlich am Nachmittag mit Dániel Margócsy vom *Department of History and Philosophy of Science* und dem Sammlungsleiter Joshua Nall das *Whipple Museum for the History of Science*, welches eine hochkarätige Sammlung wissenschaftlicher Instrumente, darunter eine Kollektion historischer Globen, besitzt. Der kleinere Teil der Gruppe nahm derweil am Workshop „*Religion and Identity in the Holy Roman Empire and the Habsburg lands since the Middle Ages*“ des *Cambridge New Habsburg Studies Network* im *Newnham College* teil, welcher von Joachim Whaley und Janine Maegraith organisiert wurde. Der Workshop beschäftigte sich mit Fragen von konfessionellen und religiösen Zugehörigkeiten in den Habsburgischen Ländern und bot uns Gästen die Möglichkeit, mit Historikerinnen und Historikern aus Großbritannien, Italien und Österreich ins Gespräch zu kommen.

Cream-Tea, Ale & Goodbye: Der letzte Tag blieb uns zur freien Gestaltung. Wir flanierten ein wenig durch die Innenstadt von Cambridge, schossen das eine oder andere Erinnerungsfoto, hielten Ausschau nach passenden Souvenirs und trafen uns am Nachmittag zum gemeinsamen *Cream-Tea*, wobei wir ein erstes Resümee unserer Eindrücke zogen und überlegten, was wir davon in die künftige gemeinsame Arbeit im Rahmen des Nachwuchskollegs mitnehmen könnten. Am Abend ließen wir schließlich in einem klassischen englischen Pub die Woche ausklingen, tauschten uns weiter über unsere Eindrücke aus und

stießen das letzte Mal mit unserer Freundin Marie de Rugy an. Danach hieß es leider schon wieder die Koffer zu packen.

Waren Cambridge und das im Vergleich zu Deutschland ebenso exklusive wie elitäre britische Universitätssystem für die meisten von uns akademisches Neuland gewesen, so haben wir in dieser Woche viele Einblicke in die universitäre Lebenswelt erhalten und zahlreiche Kontakte mit dortigen Forscher*innen, Professor*innen ebenso wie Nachwuchswissenschaftler*innen, knüpfen können. Wir möchten uns daher an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei Prof. Dr. Iris Schröder, Verena Bunkus, Annika Dörner und Erik Liebscher für die hervorragende Organisation bedanken, außerdem für die Gastfreundschaft unserer Freunde und Kontakte vor Ort, bei Marie de Rugy, Joachim Whaley, Jim Secord, Emma Spary und Dániel Margócsy. Es war für uns alle eine unvergessliche Woche, die uns viele Impulse für die gemeinsame Arbeit am Forschungszentrum Gotha und im Nachwuchskolleg *Wissensgeschichte der Neuzeit* gegeben hat.

Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen mit Cambridge und den Cambridgern!

Thomas Schader